HOHBERG

Redaktion: Klaus Krüger • Telefon 07 81 / 5 04 - 3560
Fax 07 81 / 5 04 - 8 53 44 • E-Mail: lokales.offenburg@reiff.de

»Es lässt einen den Alltag vergessen«

»Frohsinn«-Vorsitzender Axel Feiler über das Singen

VON HUBERT GÖPPERT

Der Gesangverein »Frohsinn« Hofweier feiert heute und morgen 125 Jahre Bestehen. Wir befragten einige Sänger über ihr Verhältnis zum Chor und zum Singen überhaupt. Dieses Mal ist es der Vereinsvorsitzende Axel Feiler.

■ ***Herr Feiler, ergänzen Sie bitte den Satz: Singen bedeutet für mich ...***

AXEL FEILER: ... abschalten vom Alltag.

■ ***Wieso sind Sie in den Chor gegangen?***

FEILER: Mir hat die fröhliche Ausstrahlung des Vereins

Axel Feiler. Foto: H. Göppert.

bei Veranstaltungen zum Beispiel an Fastnacht aber auch bei Konzerten immer wieder positiv gefallen. Damals habe ich bemerkt, dass es eine große Familie ist. Dazu kam die häufige Aufforderung verschiedener Vereinsmitglieder mitzumachen. Irgendwann waren so viele Bekanntschaften geknüpft, dass es schon fast selbstverständlich war, in den Verein als aktiver Sänger einzutreten. Den Schritt habe ich bis heute nicht bereut.

■ ***Was ist das Schöne am Singen?***

FEILER: Es lässt einen den Alltag vergessen, man taucht in eine andere Welt ein, schöpft Kraft und arbeitet auf ein Ziel wie zum Beispiel Auftritte bei Konzerten hin.

■ ***Wieso sollte man heute noch in den Chor eintreten?***

FEILER: Singen ist nicht schwer und von jedermann mit ein bisschen Ehrgeiz leicht zu lernen. Es vermittelt einem ein gutes Gefühl im Kreise aller Altersgruppen auf gleichem Niveau ohne Konkurrenzdenken sein Hobby zu pflegen.

■ ***Was war das schönste Erlebnis mit dem Chor?***

FEILER: Ausflüge mit der gesamten Chorfamilie, bei denen in »feucht-fröhlicher« Runde die Freundschaft gepflegt wird.

■ ***Was ist Ihr Lieblingslied?***

FEILER: »Nessun Dorma«

■ ***Nennen Sie uns Ihr musikalisches Vorbild.***

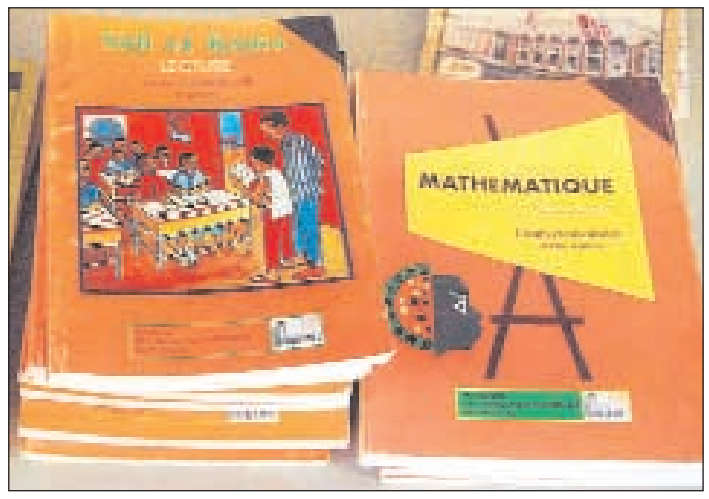
FEILER: Luciano Pavarotti.

● Biografie: Geboren am 7. September 1960; Familienstand: verheiratet; Hobbys: Freizeitsport. Beruf: Techniker. 1997 in den Gesangverein Hofweier eingetreten.
Funktion im Verein: Vorsitzender; Funktion im Chor: Mitglied im Doppelquartett.

»Harmonie-Arena«

Hohberg-Niederschopfheim (hug). Ein volles Haus hatten die Niederschopfheimer Jungmusiker beim EM-Spiel Deutschland gegen Kroatien. Anders als am Sonntag bei der Begegnung des Löw-Teams gegen Polen verließen die Fußballbegeisterten die »Harmonie-Arena« am Donnerstag jedoch mit hängenden Köpfen. Bleibt zu hoffen, dass die Niederschopfheimer Jungmusiker am Montag beim Match Deutschland-Österreich dort viel Freibier ausschenken müssen. Das gibt es nämlich bei jedem deutschen Tor.

Foto: Hubert Göppert



Gert-Uwe Hüller mit einer Frau der Ethnie Peul auf dem Markt in in Kaolack. Diese Menschen sind leicht an dem dunklen Kinnbereich zu erkennen, der nicht geschminkt, sondern natürlich ist. Oben rechts ist sind Betten der Krankenstation zu sehen, die der Verein MBoss-Kaolack finanziell unterstützt – man beachte die Katze. Der Großteil der Spendengelder wird jedoch für Schulen ausgegeben, unter anderem werden Bücher bezahlt. Fotos: Roland Schmellenkamp

»Projekte gehen am Bedarf vorbei«

Interview mit dem Vorsitzenden des Hohberger Vereins MBoss-Kaolack über Entwicklungshilfe

VON ROLAND SCHMELLENKAMP

Gert-Uwe Hüller ist Gründer und Vorsitzender des Hilfsvereins MBoss-Kaolack, der im Senegal in der Gemeinde MBoss Bau und Renovierung von Schulen, eine Krankenstation und genossenschaftliche Gärten finanziert. Im Interview sagt er, dass bei großen Hilfsorganisationen zu viel Geld für die Verwaltung ausgegeben wird.

Fehlinvestition: Unter anderem mit Geld der europäischen Union wurden diese Marktstände in Kaolack gebaut. Doch die Händler nutzen sie nicht. Ihre Gewinnspanne ist so klein, dass sie für Miete nichts ausgeben wollen.

■ ***Unicef geriet durch Verschwendungsvorwürfe und verschwiegene Provisionen in eine Krise. Hat das auch den kleinen Hilfsvereinen geschadet, erhalten diese weniger Spenden?***

GERT-UWE HÜLLER: Im Gegenteil. Bei uns wissen die Leute, dass das Geld ankommt. Mir haben schon Leute gesagt, das sie nun eher den kleinen Organisationen spenden.

■ ***Wieviel Prozent der Spenden kommen bei den großen Organisationen vor Ort an?***

HÜLLER: Das weiß ich nicht. Auf jeden Fall nicht so viel wie bei uns und anderen kleinen. Bei uns gab es 2007 bei 25 600 Euro Spenden rund 600 Euro Kosten.

■ ***Was machen andere Organisationen falsch?***

HÜLLER: Zu hohe Verwaltungskosten, der Wasserkopf ist zu groß. Es werden auch viele Projekte finanziert, die am Bedarf vorbeigehen, zum Beispiel die Markthalle in Kaolack. Wegen hoher Mietkosten nutzt sie kein Händler.

Ein anderes Beispiel ist ein Kühlhaus in Gambia, dem Nachbarstaat von Senegal. Die Stromkosten sind dort täglich doppelt so hoch wie der Umsatz – das Einlagern ist also viel zu teuer.

■ ***Was halten Sie von Karlheinz Böhm, seiner Stiftung »Menschen für Menschen« und deren Hilfe in Äthipien?***

HÜLLER: Er hat sehr viel gesammelt. Durch seinen Bekanntheitsgrad hat er gute Einnahmequellen – solch einen Bekanntheitsgrad wünsche ich mir auch für unseren Verein.

■ ***Was wird in Afrika unsinnig oder schlecht finanziert?***

HÜLLER: Auf privater Basis hatte ich zu vielen Leuten vertraut und zu viel gegeben in der Erwartung, das sich damit etwas tut. Das war aber ein Fass ohne Boden. So hatte ich zum Beispiel einer Frau Geld gegeben, damit sie einen Friseursalon eröffnet. Das wurde aber für den privaten Bedarf verbraucht. Ein andermal gab ich Geld für den Kauf von Türen und Fenstern, damit wurde aber eine Familienfeier bezahlt.

■ ***Stichwort Empfängnisverhütung: Im Senegal bekommen viele Frauen ein Dutzend Kinder, von denen meist viele sterben.***

HÜLLER: Kinder sind dort wie bei uns vor 100 Jahren Altersvorsorge. Ein Sozialsystem mit einer Absicherung im Alter müsste vom Staat geschaffen werden, unser Verein kann an dem gegenwärtigen Zustand nichts ändern. Doch die intelligenteren Eltern wissen, dass es sowohl für sie als auch für ihre Kinder besser ist, wenn die Frauen nicht so oft schwanger werden. Deshalb ist Bildung wichtig. Verhütungsmittel gibt es im Senegal übrigens kostenlos. Bei der Kindersterblichkeit gibt es bei vielen Senegalesen Fatalismus: ›Wenn Allah es will‹, werden sie überleben, denken viele Muslime.

■ ***Über Ostern waren Sie mit mir und zwei weiteren Vereinsmitgliedern für eine Woche in der Gemeinde MBoss. Wie entwickeln sich dort die Schülerzahlen, nachdem der Verein zehn Jahre den Aus- und Neubau von Schulen finanziert?***

HÜLLER: Früher geht ungefähr ein Drittel der Kinder zur Schule, heute sind es über 60 Prozent. In der Hauptstadt Dakar gehen mittlerweile 92 Prozent der Kinder zur Schule, für unsere Gemeinde ist das Ziel des Vereins 100 Prozent. Wir wollen allen Kindern Bildung zu ermöglichen. Nur die kann Veränderung herbeiführen.

Wege sollen sauber gehalten werden

Hohberg (red/sch). Die Gemeindeverwaltung Hohberg erinnert daran, dass Bewirtschafter landwirtschaftlicher Grundstücke verpflichtet sind, die Erschließungswege nach der Ernte oder nach der Feldbestellung zu reinigen.

Gleichzeitig macht sie darauf aufmerksam, dass es nicht erlaubt ist, die Grundstücke bis zur Wegebefestigung umzugraben.

Es ist immer wieder festzustellen, dass an einigen Stellen an geteerten Feldwegen die Decke abbricht, weil oftmals bis an die bitumöse Befestigung abgepflügt wird.

Für den Halt der Bitumendecke ist es wichtig, dass ein Streifen zwischen Ackerland und Wegdecke liegen bleibt. Somit ist dann auch die Verschmutzung der Wege nach Regenfällen nicht so stark.

Rückfragen an das Bauamt der Gemeinde Hohberg unter ☎ 07808/88-26 oder der Durchwahl -28.

In Kürze

Mädchen für die Minigarde gesucht

Hohberg (red/klk). Mädchen ab der dritten Schulklasse werden für die Minigarde zum Mittanzen gesucht. Kontakt: Judith Hermann, ☎ 07808/520. Training ist dienstags von 17 bis 18 Uhr..